

Kita Zeitung



Januar

2019

Aus dem Alltag

Adventsritual im Dezember

In unserem Adventsritual erzählten wir drei verschiedene Geschichten. In jeder Woche wurde eine andere erzählt. Jeden Tag hörten die Kinder ein Stückchen mehr von der Geschichte. Im Ritual versammelten wir uns jeweils vor dem Zvieri im Kreis im Gruppenzimmer. An unserem Fenster hing ein grosser Stern, der am Anfang immer zu allen Kindern hinflieg und sie begrüßte. Er fragte auch, wer denn am heutigen Tag die Sternenkinder sind. Diese freuten sich immer besonders. Die Sternenkinder bekamen vom Stern eine Papiertüte von unserem Adventskalender. In der Papiertüte befand sich ein kleiner Papierstern. Diesen duften sie anmalen. Als sie dies gemacht haben, hängten die Kinder den Stern ans Fenster zum grossen Stern. Als Dankeschön bekam jedes Kind einen Fimo-Stern, den sie mit nach Hause nehmen durften. Anschliessend zündeten die Sternenkinder die Kerzen des Adventskranzes an. Danach konnten sie sich ein Lied aussuchen, welches wir alle gemeinsam sangen. Nach dem Singen erzählten wir die Adventsgeschichte.



Stern eine Papiertüte von unserem Adventskalender. In der Papiertüte befand sich ein kleiner Papierstern. Diesen duften sie anmalen. Als sie dies gemacht haben, hängten die Kinder den Stern ans Fenster zum grossen Stern. Als Dankeschön bekam jedes Kind einen Fimo-Stern, den sie mit nach Hause nehmen durften. Anschliessend zündeten die Sternenkinder die Kerzen des Adventskranzes an. Danach konnten sie sich ein Lied aussuchen, welches wir alle gemeinsam sangen. Nach dem Singen erzählten wir die Adventsgeschichte.

1. Geschichte:

Die erste Geschichte erzählten wir als Fühl- und Aktivitätengeschichte. In der Geschichte ging es um einen Hasen, der grossen Hunger hatte. Er lief durch die mit schneebedeckten Wälder, als er plötzlich einen grossen roten Apfel an einem Ast hängen sah. Er wollte diesen unbedingt haben. Er versuchte es immer wieder, doch er kam einfach nicht an den Apfel heran. Er bat seine Freunde um Hilfe. Mit ihnen gemeinsam schafften sie es, den Apfel zu erreichen. Sie teilten sich den Apfel gemeinsam.

2. Geschichte:

Die zweite Geschichte wurde durchs Fenster im Gang gespielt. In dieser Geschichte ging es um einen Maulwurf. Dieser wachte mitten aus seinem Winterschlaf auf. Er sah zum ersten Mal Schnee und war sehr begeistert davon. Mitten im Schnee fand er etwas Glitzerndes. Das muss bestimmt ein Diamant sein! Er hat ihn ins Maul genommen und machte sich aufgeregt auf den Weg, um die Entdeckung seinen Freunden zu zeigen. Unterwegs bemerkte er, dass sein Diamant immer kleiner und kleiner wurde, bis er dann schliesslich ganz weg war. Bei seinen Freunden angekommen, erzählte er ganz traurig vom seinem Erlebnis. Gemeinsam gingen sie anschliessend auf die Suche und entdeckten, dass der vermeintliche Zauberdiamant nur einer der vielen Eiskristalle war, die oben am Baumes im Sonnenlicht glitzerten.

3. Geschichte:

Die dritte Geschichte wurde als Brett-Geschichte erzählt. Es handelte von Freunden, die zusammen mit dem Igel den Weihnachtsbaum schmückten. Als sie am nächsten Morgen aufwachten, waren einige Kekse, die sie am Vortag gebacken haben, weg. Dies ging einige Tage so weiter. Schlussendlich fehlte sogar auch noch die rote Zipfelmütze vom kleinen Igel! Am letzten Tag vor Weihnachten, wollten die Freunde draussen spielen gehen. Da der Igel seine Mütze aber noch immer nicht gefunden hatte, blieb er drinnen. Am nächsten Abend, als sie gerade Weihnachten feierten, hörten sie etwas Lautes im Tannenbaum schnarchen. Darin entdeckten sie das Eichhörnchen, das vorzu Kekse vom Weihnachtsbaum genascht und dann in der Mütze vom Igel eingeschlafen ist. Zum Glück hatten die Mäuse dem Igel eine neue Mütze geschenkt, so konnten sie alle gemeinsam ihr Weihnachtsfest geniessen.



Bericht von Pascale Ita, Schaffhausen 01.19

Es schneeiät uf de Berge scho

Es schneeiät uf de Berge scho,

Schnee chöntsch au do abächo.

Deck doch euse Garte zue, äs Huus bis ganz as Chämi ue.

De Schlitte isch scho lang parat, ich weiss au wie en Schneemaagoh.

und Schneeböllä umäschüsse, hei dät ich dä Schnee dänn gnüsse!



Agenda:

- Vom 26.01.-09.02. sind Schulferien.
- Véronique ist vom 28.01- 3.02 in den Ferien.
- Pascale ist vom 4.02- 10.02 in den Ferien.

Geburtstage im Februar

- Theo wird am 07. Februar vier Jahre alt
- Maurice wird am 18. Februar fünf Jahre alt.
- Joel wird am 25. Februar zwei Jahre alt.
- Amna wird am 26. Februar drei Jahre alt.

Wir wünschen euch alles Gute und freuen uns auf das Fest.



Äs Gschpängschtli flücht zu üs in Munot...

Joel ist bereits fertig mit der Eingewöhnung und wird nun jeweils am Mittwoch und Freitag zu uns in die Kita kommen.

Emilia startet am 4.02. mit der Eingewöhnung und wird anschliessend jeweils am Mittwoch und Freitag bei uns sein.

Ebenfalls dürfen wir ab dem 4. Februar Marcel Bugmann in unserem Team begrüßen. Er hat bereits die Ausbildung zum Fachmann Betreuung absolviert und unterstützt uns in der kommenden Zeit als Teilnehmer der Impuls-Stiftung. Marcel wird jeweils an 4 Halbtagen pro Woche bei uns sein.

Wir freuen uns auf die gemeinsame Zeit! 😊

Äs Gschpängschtli flücht us üsem Munot us...

Leon feiert am 25. Februar seinen Abschied. Wir wünschen ihm alles Gute!

Thema: Begleitung von Konflikten (Mediation)

«Mediation ist ein Verfahren zur Lösung von Konflikten. Dabei besprechen und verhandeln die betroffenen Konfliktparteien unter der Leitung einer neutralen Drittperson.»

Mediation heisst...

- Vermittlung zwischen den Konfliktbeteiligten
- Konfliktregelung durch Übereinstimmung
- Interessen statt Positionen

Mediation ist...

Ein Konfliktbearbeitungsverfahren, in dem alle am Konflikt Beteiligten (Kinder) mit Unterstützung eines externen, neutralen Dritten (begleitende Person) freiwillig und gemeinsam eine bedürfnisorientierte Konfliktlösung für den jeweiligen Streit erarbeiten. Ziel der Mediation ist es schlussendlich zu einer Lösung/Vereinbarung zu gelangen, in der sich die Bedürfnisse aller Konfliktparteien mindestens zu einem Teil wiederfinden, sodass alle mit dem Entschluss zufrieden sind.

Phasen der Mediation

Im Laufe der Jahrzehnte haben sich verschiedene Phasenmodelle der Mediation entwickelt. Obwohl die Phasen von Modell zu Modell verschieden ausdifferenziert sind, finden sich bei den meisten Modellen irgendwo die folgenden fünf Phasen als Handlungsstrategie wieder:

1. Die Eröffnung

Die Begleitperson eröffnet die Mediation und nennt die Rahmenbedingungen. Sie erklärt also, warum die Gruppe zusammenkommt, was das Ziel ist, welche Regeln gelten etc. Unverzichtbare Regeln sind: Gegenseitig ausreden lassen, keine Beleidigungen, aufmerksames Zuhören etc. Der Mediator (Erwachsener) trägt die Verantwortung für den Ablauf und greift ein, wenn es erforderlich ist.

2. Sichtweisen einzelner Konfliktparteien

Sammlung der Themen zum Konfliktfall von beiden Medianden (Kindern). Die Medianden tragen ihre Standpunkte nacheinander vor und haben so viel Zeit, wie erforderlich ist um alles auszusprechen. Der Mediator achtet auf etwa gleiche Redezeitanteile. Er spiegelt, fasst zusammen, formuliert um und hinterfragt. Er stellt Verständnisfragen und versucht sicherzustellen, dass alle Themen benannt werden. Die Kommunikation zwischen den Medianden läuft über den Mediator. → Jedes Kind kann also ohne Urteile von aussen seine Standpunkte, Wahrnehmungen und Bedürfnisse im Konflikt schildern. (Ein Kind nach dem anderen, die Anderen hören zu und unterbrechen nicht! → Sie können anschliessend ihre Sichtweise schildern. Der Mediator hört zu und unterstützt falls nötig beim Formulieren)

3. Konflikterhellung

«Was ist der Konflikt hinter dem Konflikt? Was sind die Interessen und Bedürfnisse der Kinder?» Jetzt richtet sich die Sichtweise auf das, was sich unter der Oberfläche (Eisberg) befindet. Motive, Bedürfnisse und Gefühle werden herausgefunden, Interessen und Wünsche herausgearbeitet. Die Begleitperson fragt nach, klärt erneut und stellt schrittweise die direkte Kommunikation zwischen den Kindern her.

4. Konfliktlösung

Die Kinder sammeln nun gemeinsam Lösungsvorschläge. Die Ideen werden erst einmal wertfrei zusammengetragen und erst anschliessend im nächsten Schritt bewertet. Gemeinsam wird entschieden, welche Lösung für alle die Beste ist. Wichtig: Die Kinder alleine entscheiden sich schlussendlich für einen Lösungsweg! Wir respektieren diese, auch wenn es für uns selbst nicht als die beste Lösung erscheint.

5. Vereinbarung

Wurde eine Vereinbarung getroffen, mit der alle zufrieden sind geht es nun darum diese festzuhalten. Dies kann mündlich aber auch schriftlich passieren (z.B. zusammen ein Regelbild gestalten etc.) Gerade mit den grösseren Kindern hat man auch die Möglichkeit, die Vereinbarung von ihnen unterzeichnen zu lassen. Falls nötig wird zum Schluss noch der nächste Überprüfungstermin festgelegt.

Rolle des Mediators:

- Neutral, ergreift keine Partei
- Fair, sorgt dafür, dass alle gleichberechtigt sind und die Regeln eingehalten werden
- Aufmerksam, hört aktiv zu (fasst zusammen, fragt nach etc.)
- Lösungsorientiert, behält das Ziel im Auge

Quelle: <https://www.perspectiva.ch/ausbildung-meditation/infos/was-ist-meditation.html>

Bericht von Ría Eschenmoser, Schaffhausen 01.2019